

# Der Ortsname "Kreuel"

Autor(en): **Brandstetter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 4-1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154133>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert.

Bis in die neueste Zeit wohl bekannte Figuren bei allen schweizerischen öffentlichen Staatshandlungen waren die in die Ständesfarben gekleideten Waibel, welche, jetzt zu blossen Amtsdienern geworden, früher viel wichtigere Persönlichkeiten waren, und am ehesten mit Herolden verglichen werden konnten.

Auf der Brust trugen die Waibel, wie übrigens gegenwärtig noch, an einem Kettchen den Wappenschild ihres Standes (Cantons) oder ihrer Stadt, und dieses Amtszeichen (badge) war oft recht zierlich gearbeitet.

Wir geben auf Tafel XIX. Fig. 8 die Abbildung eines solchen, auf dem Zürcher Antiquarium aufbewahrten Wappenschildes (mit Krone 3" 2''' hoch, 2" 1''' breit), der aus dem Kanton Appenzell herstammt. Dieses Schildchen ist aus Silber gefertigt und zeigt den Appenzeller Bären, schwarz in Silber von sehr hartem Niello. Ohren und heraldische Waffen waren mit rother, weniger haltbarer Masse belegt. Ueber dem Schild befindet sich eine sechszackige vergoldete Krone, an welcher ein kleines Schildchen mit dem Reichsadler (Niello in vergoldetem Silber) angebracht ist. Die Kettchen, an welchen das Abzeichen hängt, gehen von einer silbern vergoldeten Erdbeere aus. Das Laubwerk der Krone und die Blätter der Erdbeere zeigen Spuren grüner, die Beere und der Reif der Krone rother Bemalung.

Nach den heraldischen Formen und namentlich dem Styl des Laubwerkes der Krone zu schliessen, dürfte diese zierliche Goldschmiedearbeit aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. H. Z.

### Der Ortsname „Kreuel“.

Eine Skizze.

Seite 46 und 49 der Berichte der antiquarischen Gesellschaft von Zürich 1868 wird der zürcherische Ortsname „Kreuel“ von „creagra“, die Gabel, abgeleitet. Es kann hier nicht Aufgabe sein, zu untersuchen, ob creagra unter irgend einer accommodirten Form im Althochdeutschen Eingang gefunden habe, doch erlaube ich mir einige Worte darüber, ob der Ortsname Kreuel nicht besser anderswoher und zwar aus ächt deutscher Quelle herzuleiten sei, und erinnere zunächst an die mit dem Stamme crâ, grâ (graw) zusammengesetzten Personennamen, wie craolf, graman, gramat, graloh nach Graff (graloh erscheint auch im Schw. Urk.-Reg.), ferner grawert und graobard bei Fz. Stark.

1) Ein vollständiger zweistämmiger Personennamen ist nun enthalten im zürcherischen Grafstall (vgl. H. Meyer Ortsnamen), urkundlich Graolfstal. Sodann nennt der Geschichtsfreund I, 134 vom Jahre 1076 ein Craolteswile, Weiler des Craolt. Da dieser Ort höchst wahrscheinlich im Kanton Luzern zu suchen ist, so ist wohl sicher das heutige „Greuel“ (Gemeinde Schenkon) am Sempachersee gemeint. Craolt hat hier den zweiten Stamm eingebüsst. Es entstand Krawil, Kraiel, Greuel.

Graltshausen im Kanton Thurgau enthält ebenfalls den Namen Kraolt.

2) Die einfachste Koseform der hieher gehörigen Namen ist *crao*, *grao*, *grawo*, noch heute erhalten in den Geschlechtsnamen *Grau*, *Graumann*, *Graf*, *Graff*. Hievon ist abzuleiten das mehrfach im *Sol. Woch.* genannte *Kreingen*, jetzt *Kreyigen*, Gemeinde *Muri*, Kanton *Bern*, *Chreinthorf Sch. U.-R. No. 775*, ferner alle mit *Grafen-* und wohl alle mit *Grauen-* anlautenden Ortsnamen. Bei letztern kommt das Adjectiv „*grau*“ nur zufällig in die Quere. Sodann zählen hieher die mit *Kräh-*, *Krei-*, *Krähen-*, *Kreien-* anlautenden Ortsnamen, indem die Herleitung von „*Krähe*“ nach *Gatschet* und *H. Meier* wohl meist nicht Stand halten dürfte. Leider fehlen gewöhnlich urkundliche Schreibungen, um sich für das eine oder andere zu entscheiden. Auch in den vielen einstämmigen Ortsnamen „*Kreien*“ mag ein zweiter Stamm ausgefallen oder, aber schwerlich, an eine Herleitung von *Krien*, *Grien* zu denken sein.

3) Gehen wir zu den Deminutivformen von *crao* über und zwar zu jenen mit der Endung „*iz*“. Aus *crao* entsteht *craizo*, *crawizo*, *crewizo*, *crezo* (*Graff IV*, 621), woher der heutige Geschlechtsname „*Kretz*“. *Crazo* und *crezo* können übrigens auch vom Personennamenstamme „*chrat-*, = *hrat-*, = *hrud-*, der z. B. in *Krattingen*, *Krättlisbach* sich findet“, hergeleitet werden.

Von *crewizo* sind abzuleiten der Geschlechtsname „*Krebitz*“ (*Sol. Woch.* 1828, 350), *Krebs*, sowie der Ortsname *Krebsingen* (1297 *Gf. V*, 170), das ursprünglich sicher *Crewisingen* hiess, und andere mit *Krebs-* anlautenden, wie *Krebsbären*, Gemeinde *Hergiswil*; sodann *Grässlikon*, *Gretzenhofen*, *Gretzenbach*, *Graswil* und andere mit *Gras-* und *Gretz-*, *Kress-* und *Kressen-* beginnenden Ortsnamen. Auch würde es mich nicht wundern, wenn auch viele der mit *Kreuz-* und *Kreuzen-* anlautenden Ortsnamen hieher zu zählen wären. *Kreuznach* und *Kreuzlingen* dürften von *crewizo* die natürlichste Erklärung erhalten. Es könnte auffallen, dass so viele der genannten Namen statt mit dem späteren „*g*“ mit dem althochdeutschen *k* anlauten. Bekanntlich ist gerade das Verständniss der Personen- und Ortsnamen schon frühe in der althochdeutschen Periode vielfach abhanden gekommen, was zur Folge hatte, dass besonders die letzteren in Folge des Accommodationsgesetzes mundgerecht gemodelt wurden.

4) Eine zweite Deminutivform wird gebildet mit der Endung „*ich*“. Aus *crawicho* entstehen *craucho*, enthalten in *Krauchthal*, und *cracho*, *crecho* etc. Wie viele der mit *Kragen-*, *Krachen-*, *Kregen-* anlautenden Ortsnamen hieher zählen, müssen urkundliche Schreibungen darthun. Der Genitiv „*chregin*“, „*chregen*“ kann entstanden sein aus „*crechin*“ oder „*crewin*“, indem nach *Weinhold* das „*g*“ bisweilen für ein zu „*k*“ erhärtetes „*ch*“ eintritt, anderseits mundartlicher Tausch zwischen „*g*“ und „*k*“ häufig ist. Es zählen hieher der Personennamen „*Chreging*“ (*Gf. VIII*, 69. *XXII*, 239. 248. 256. 259) und die Ortsnamen *Kreigenegg* (*Sol. Woch.* 1824, 558), *Chreginberch*, jetzt *Krähen-*, besser *Krejenberg*, und vielleicht auch das schon genannte *Chreinthorf* statt *Chreginthorf*. Ob auch das in der Bernergeschichte vielgenannte Geschlecht der *Kriechen* und auch die mit *Kriech-* und *Krieg-* anlautenden Ortsnamen dem gleichen Wortstamme in Folge unrichtiger Deutung den Namen verdanken, lasse ich dahin gestellt.

5) Ob die Deminutivform auf „*in*“ auch in Ortsnamen vertreten sei, ist mir nicht bekannt; sicher aber kömmt die auf „*il*“ vor. Aus „*crawilo*“ entsteht umlautend

„crewilo“, und das verkürzte „crello“ noch erhalten im Geschlechtsnamen „Krell“. Als Zuname findet sich laut Gf. II, 45 crawlilo schon im Jahr 1245, wo ein Heinrich Chrevelli genannt ist; ebenso erscheint der Geschlechtsname „Kreul“ (Gf. XXIV, 125). Hieher gehörige Ortsnamen sind Kräuligen, Gemeinde Bätterkinden, urkundlich Krewilingen im Jahr 1275 (Sol. Woch. 1829, 266), vorher der Geschlechtsname Kräuliger; Grellingen bei Pfeffingen und andere. Nach diesen Erörterungen wird es wohl einleuchtend sein, dass Chrewilsfurt im Kanton Zürich eben die Furt des Chrewilo bedeutet, und dass im Laufe der Zeit das Appellativ Furt mit dem genitiven „s“ abgefallen ist, so dass schliesslich „Kreuel“ entstand. Ein ferneres Greuel findet sich in der Gemeinde Luthern, sowie ein Kreuel, Gemeinde Kriens, die beide für eine Gabel keine Anhaltspunkte geben.

Dr. BRANDSTETTER.

## Bücherschau des Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde.

### Publicationen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich:

- Bursian, Prof. Dr. C.** Aventicum Helvetiorum. Mittheil. d. ant. Ges. Band XVI. 1. Abth. 5. Heft. 10 Lith. Zürich 1870. 4<sup>o</sup>.
- Fellenberg, E. v. und A. Jahn.** Die Grabhügel zu Allenlüften, Kt. Bern. Band XVII. 1. 3 Taf. Zürich 1870. 4<sup>o</sup>.
- Rahn, Prof. Dr. J. R.** Grandson und 2 Cluniacenserbauten in der Westschweiz. Band XVII. 2. 6 Lith. Zürich 1870. 4<sup>o</sup>.
- Keller, Dr. F.** Helvetische Denkmäler. II. Die Zeichen- oder Schalensteine der Schweiz. Band XVII. 3. 5 Lith. Zürich 1870. 4<sup>o</sup>.
- Quiquerez, A.** Notice sur les forges primitives dans le Jura. Band XVII. 4. 4 Pl. Zürich 1871. 4<sup>o</sup>.
- Meyer von Knonau, G. Prof. Dr.** Burg Mammertshofen, Kt. Thurgau, und zwei andere megalithische Thürme. Band XVII. 5. 2 Ktaf. 1 Lith. Zürich 1871. 4<sup>o</sup>.
- Denkmäler des Hauses Habsburg.** Heft 5 und 6. Das Kloster Königsfelden, geschichtlich dargestellt von Theod. v. Liebenau, kunstgeschichtlich von Prof. W. Lübke. Die Glasgemälde im Chor daselbst. Lief. 1—6 mit 6 Bogen Text, 25 Blätter in Farbendruck, 10 Lith. Januar 1871.

### Anderweitige Publicationen:

- Berner Taschenbuch** auf das Jahr 1871. Gegründet von L. Lauterburg. In Verbindung mit Freunden fortgesetzt von G. Ludwig, Pfarrer. 20. Jhg. mit 2 Abbildungen. Bern, Haller 1871. 8<sup>o</sup>. —
- Howald, Karl.** Der Dudelsackpfeifer auf dem Storchbrunnen in Bern, nebst einigen Mittheilungen über bernische Kulturzustände aus früherer Zeit. S. 208—248.
- Blätter für Wissenschaft, Kunst und Leben aus der kath. Schweiz.** Neue Folge. 2. Band. Luzern, Räder 1870. — **Brandstetter, Dr. J. L.** Germanische Personennamen in schweizer. Ortsnamen. S. 252, 356, 453, 545, 597. — **Fiala, F.** Gebets- und Glaubensformulare des 15. und 16. Jhd. aus der deutschen Schweiz. — **Lütolf, A.** Kleine Beiträge zur schweizer. Buchdruckergeschichte. S. 621. ff.
- Jecklin, Dieterich.** Die Burgen und Schlösser in „alt fry Rätia“, mit Abbildungen und kulturhistorisch-topogr. Beschreibung. Glarus, Vogel 1870.
- Essai de Chronologie archéologique,** par le Docteur A. Forel, professeur à l'Académie de Lausanne. Lausanne 1870.